



© KLAUS SINGER

1. September: Weltfriedenstag! Wir wollen, dass der 1. September ein europäischer Feiertag wird. Wir feiern den Weltfriedenstag am 3. September, ab 16 Uhr, auf dem Anton-Saefkow-Platz, mit Gregor Gysi, Gesine Löttsch, Petra Pau, Tino Eisbrenner&Band, Mensah-Schramm, Jessy James la Fleur und der Vierer Jatz Bande. Die „info links“ ist auch dabei. **Wir freuen uns auf Sie!**



© FOX

Manchmal laufen Dinge aus dem Ruder. Wie kann ich mich davor schützen? Ich versuche, mein Leben halbwegs in Ordnung zu halten. Kontrolliere, ob ich auch wirklich meinen Schlüssel, meine Ausweise, meine EC-Karte und mein Handy in meine Handtasche gepackt habe. Doch ich bin als Einzelne machtlos, wenn Banken kollabieren, Waffen in Krisengebiete verkauft werden und Mieten explodieren. Um zu verhindern, dass in unserer Gesellschaft Dinge außer Kontrolle geraten, muss es Menschen geben, die unbestechlich Regierungen auf die Finger schauen. Ja, DIE LINKE ist bereit für einen Politikwechsel in unserem Land. Doch die Signale aus der SPD lassen mich zweifeln, dass es dazu kommt. Dann bleibt uns wieder nur die Opposition. Nur? Ich war im Juli in Warschau auf einer Demonstration gegen die Entmachtung der Justiz durch die Regierung. Zuza, eine junge Frau, die gegen den Demokratieabbau demonstrierte, beklagte das Fehlen einer starken parlamentarischen Opposition in Polen. Da, wo es keine starke Opposition gibt, geraten politische Prozesse außer Kontrolle. Auch deshalb geben Sie bitte bei der Bundestagswahl beide Stimmen der Partei DIE LINKE.

Gesine Löttsch

GESINE LÖTZSCH
Direktkandidatin in Lichtenberg

Hurra, ich bin ein Schulkind!

2500 Lichtenberger Familien freuen sich seit Wochen auf die Einschulungen am 9. September. Es wurden Schultüten gefüllt, Hefte, Stifte und Schulmappen ausgesucht, Familienangehörige und Freunde eingeladen. Die Mädchen und Jungen haben sich in der Kita und zu Hause auf diesen besonderen Tag vorbereitet und die Vorfreude steigt.

Als Bezirksbürgermeister gratuliere ich allen Schulanfängerinnen und Schulanfängern sehr herzlich zur Einschulung und wünsche viel Spaß und Erfolg beim Lernen. Endlich bekommen die Kinder nun auch ihre ersten Schulbücher. Viele von uns erinnern

sich vielleicht noch an das Buch „Bald bin ich ein Schulkind“ mit den Illustrationen von Rudolf Schultz-Debrowski, der auch Herr Fuchs und Frau Elster in unsere Kinderbücher gezaubert hatte.

Um den Einstieg in die neue Lernwelt zu erleichtern und die Wissbegierde der jüngsten Schülerinnen und Schüler zu fördern, ihnen den Umgang mit Medien analoger und digitaler Art, die Begegnung mit Kinderliteratur und die Benutzung von Sachbüchern und Nachschlagewerken nahe zu bringen, laden Lichtenberger Bibliotheken alle Erstklässler zu einem Besuch ein. Diese Einladung bekommen die Kin-

der zusammen mit ihren Eltern am Einschulungstag in der Schule. In einer der vier Bibliotheken erhalten sie kostenfrei ihren eigenen, richtigen Leseausweis sowie zusammen mit ihrer ersten Medianausleihe ein kleines Geschenk.

Die vier Lichtenberger Bibliotheken verfügen über einen umfangreichen Bestand an Bilderbüchern, Leselernbüchern, Sachbüchern und interaktiven Medien sowie über Filme, Gesellschaftsspiele und Musik-CD-Roms zur Ausleihe. Der Leseförderung wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Denn Lesen macht schlau.

MICHAEL GRUNST

Spender:

Interview mit Thomas Lopatic über Reichtum und vernünftige Spenden.



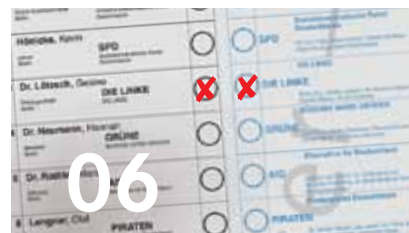
Bilanz:

Gespräch mit Gesine Löttsch, Direktkandidatin für die Bundestagswahl.



Schlaglichter:

Die zehn wichtigsten Forderungen aus dem Wahlprogramm der LINKEN.



Endspurt:

Wahlveranstaltung mit Sahra Wagenknecht und Gesine Löttsch – 20.9.



KURZ GEMELDET

INKLUSIONSPREIS

Bis zum 6. Oktober 2017 können beim Bezirksamt (Birgit Herlitze, Beauftragte für Menschen mit Behinderung Tel: 90296 – 3517, Birgit.Herlitze@lichtenberg.berlin.de) Vorschläge für den diesjährigen Inklusionspreis eingereicht werden. Er wird am 3. Dezember, dem Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung, an Bürger, Träger, Vereine, Verbände, Unternehmen und Initiativen vergeben, die sich besonders für die gleichberechtigte Teilnahme von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben einsetzen. Der nunmehr im Bezirk zum dritten Mal ausgelobte Preis ist mit einer Geldprämie von 1.000 Euro zur Förderung weiterer Inklusionsprojekte verbunden.

SENIOREN REAGIEREN

Den jetzigen Zustand der ärztlichen Versorgung in Lichtenberg „nehmen wir nicht hin“. Diese Schlussfolgerung zieht die neu gewählte Lichtenberger Seniorenvertretung nach einer Aussprache mit Bezirksstadträtin Katrin Framke zur jüngst erstellten Studie über die ärztliche Versorgung in Lichtenberg. Ausdrücklich befürworten die Senioren Überlegungen des Bezirksamtes zur Gründung eines Medizinischen Versorgungszentrums für z. B. Hohenschönhausen-Nord. Von der Kassenärztlichen Vereinigung erwarten sie zudem die Unterstützung einer kieznahen Gesundheitsversorgung.



© J. PAMPEL
Heinz Trezibiatowski hat mit dafür gesorgt, dass die Stolperstelle beseitigt wird.

LINKS WIRKT SOFORT

Die doppelte Stolperfalle an der Einmündung Michiganstraße in die Swanstraße ist endlich beseitigt. Über Monate erfolglos hatten Anwohner während und nach dortigen Baumaßnahmen beim alten Bezirksamt gegen die Gefahrenquelle interveniert. Anfang Juli darauf aufmerksam gemacht, handelte Bezirksbürgermeister Michael Grunst umgehend und veranlasste eine ordentliche Wiederherstellung der Bordsteinabsenkungen und Überwegsanschlüsse. JOACHIM PAMPEL

Schritt für Schritt zur Integration

Im Mai ist die neue Gemeinschaftsunterkunft (GU) im Hagenower Ring 47-49 fertiggestellt worden, am 16. Juli bot der Tag der offenen Tür die Möglichkeit für Besichtigung und Information. Auch ich war dort und konnte zusammen mit vielen interessierten AnwohnerInnen einen Blick in die Räumlichkeiten werfen, allerdings noch in unbewohntem Zustand. Ich wollte jedoch auch mehr über die Menschen erfahren, die dort Anfang Juli eingezogen sind, und habe dazu am 13. Juli erneut persönlich das Haus besucht und ein ausführliches Gespräch mit dem Leiter Nader Homsy geführt.

142 alleinreisende Männer, 10 alleinreisende Frauen und 29 Familien aus verschiedenen Ländern (u.a. Syrien, Pakistan, Afghanistan, Irak), insgesamt 255 Personen (Stand: 21.8.), haben hier ein neues Zuhause gefunden. Die meisten leben bereits seit über einem Jahr in Deutschland, alle haben eine Aufenthaltserlaubnis. Alle neuen BewohnerInnen kommen aus der Gemeinschaftsunterkunft in der Salvador-Allende-Straße 89-91 und kennen sich daher schon. Betreut werden sie vom Team des Betreibers mitHilfe GmbH, das mit 11 MitarbeiterInnen nun vollständig ist.



© ROMAN VERESHOV
Neue Nachbarn: Geflüchtete Menschen finden ein neues Zuhause am Hagenower Ring.

Am 31. August beginnt direkt im Haus der Sprach- und Integrationsunterricht. Viele BewohnerInnen nutzen aber schon seit längerer Zeit das externe Kursangebot und befinden sich dementsprechend bereits auf höheren Lernstufen. Fast alle Erwachsenen haben in ihren Heimatländern die Schule abgeschlossen und obwohl den allermeisten eine Berufsausbildung oder ein Studium verwehrt blie-

ben, ist es einigen bereits gelungen, hier in Deutschland eine Arbeit zu finden.

Nach den Sommerferien werden die Einschulungen und Kita- bzw. Schulwechsel vorgenommen, denn der Großteil der Kinder ist noch in Treptow-Köpenick angemeldet. Selbstverständlich ist Integration kein Selbstläufer, aber wir sind auf einem guten Weg und werden diesen zielsicher Schritt für Schritt weitergehen.

INES SCHMIDT

Frieden schaffen ohne Waffen

„Schwerter zu Pflugscharen“ – war eine Forderung von Bürgerrechtlern der DDR vor mehr als 27 Jahren. Bei der Einweihung einer Stele am 17. Mai vor der Erlöserkirche interessierte mich, wie nachhaltig dieses Thema im Alltag Lichtenbergs verankert ist. Immerhin wird in dem Text auch daran erinnert, dass kirchliche Friedensgruppen seinerzeit die „zunehmende Militarisierung der Schule“ erfolgreich zum gesellschaftlichen Thema machten. In der Bürgerfragestunde

Rock und Politik

Unter dem Motto „Rock in der Laube“ lud der Ortsverband der LINKEN Fennpfuhl am 19. August in die Laube in der Kleingartenanlage „Am Volkspark“ ein. In gemütlicher Atmosphäre, bei kühlen Getränken und Ge grilltem, hatten die zahlreichen Gäste bei den Klängen von „MarieJane“ ihren Spaß. Viele von ihnen tanzten zu den Klassikern aus Rock, Blues und Soul.

Nicht allein die Musik spielte in der Laube eine Rolle. Bei einer kleinen politischen Gesprächsrunde war die Bundestagswahl am 24. September einmal mehr Thema. Dazu war neben dem Lichtenberger Bürgermeister Michael Grunst auch die Kandidatin der LINKEN bei der Bundestagswahl für den Bezirk Lichtenberg, Gesine Löttsch, eingeladen. Während Michael Grunst über erste Erfahrungen in seinem neuen Amt Auskunft gab, berichtete Gesine Löttsch als langjährige Abgeordnete über ihre Arbeit im Bundestag und formulierte die Ziele und Vorhaben für den Wahlkampf

und die kommenden Jahre. Vor dem Hintergrund der sich verstärkenden sozialen Kluft in unserem Land, aber auch durch die angespannte internationale Lage, sind soziale Gerechtigkeit und eine entschiedene Friedenspolitik auch in diesem Jahr wichtige Themen. DIE LINKE und Gesine Löttsch als Kandidatin für Lichtenberg positionieren sich hier klar: Sie machen sich stark für eine Erhöhung des Mindestlohns, die Überwindung der Hartz-Agenda und das Verbot von Rüstungsexporten. Nur durch die Wahl von Gesine Löttsch und die Partei DIE LINKE können diese signifikanten Reformen angegangen werden.

Der Abend war sowohl musikalisch als auch politisch ein Erfolg und hat gezeigt, dass die Kombination aus politischen Informationen und kulturellem Ambiente funktionieren kann. Von daher kann man nur wünschen, dass der Ortsverband der LINKEN Fennpfuhl auch in den nächsten Jahren dieses Konzept weiter verfolgt.

ROBERT SCHNEIDER



der jüngsten BVV wollte ich wissen, in welchen Lichtenberger Schulen die Bundeswehr heute auf Werbetour ist. Die Antwort war: In den hiesigen Schulen wird nicht für die Bundeswehr geworben. Ich weiß aber von 3 Schulen, an denen das der Fall ist. Deshalb schlug ich vor, sich zu dem noch immer gültigen früheren BVV-Beschluss zu bekennen, wonach beim Auftreten der Bundeswehr in Schulen auch bundeswehrcritische Organisationen eingeladen werden. Das wurde leider unterlassen. „Frieden schaffen ohne Waffen. Kein Werben fürs Sterben“ – bleibt für mich und meine Partei die wichtigste Aufgabe. Und fängt an der Haustür an. Bleiben wir gemeinsam dran. ROSEMARIE HEYER

„He, das sind meine Leute!“

Über Reichtum und „vernünftige“ Spenden. Gespräch mit Thomas Lopatic, 45, parteilos, Informatiker und Softwareentwickler in eigener Firma. | Von MARINA RICHTER-KASTSCHAJEWA



Monatlich 20.000 Zeitungen kommen aus der Druckerei bis in die Lichtenberger Haushalte.

■ Über Geld, heißt es, spricht man nicht. Wir wollen es tun, sogar gern. Denn Sie spenden für gute Zwecke. Haben Sie zu viel Geld?

Sagen wir mal so: Ich kann es mir leisten, etwas abzugeben. Ich sehe, dass Ungleichheit in der Gesellschaft ein Problem ist. Gäbe es einen Konsens, dass Menschen wie ich mehr zum Allgemeinwohl beitragen müssen, zum Beispiel über höhere Steuern, würde ich den mittragen. Vor allem wenn gesagt wird, wir bauen Schulen – statt Leuten, die ohnehin genug haben, die Rendite zu sichern.

■ Wofür spenden Sie, wovon lassen Sie sich da leiten?

Das Geld muss Benachteiligten zu gute kommen. Meine Kriterien sind: Finde ich gut, was mit der Spende gemacht wird? Und: Traue ich den Leuten zu, mit dem Geld etwas Vernünftiges auf die Beine zu stellen – oder versickert das irgendwo, weil sie inkompetent sind?

■ Wann haben Sie das erste Mal gespendet?

In größerem Umfang: 2007. Nachdem wir eine Firma an Yahoo! verkauft hatten, dachte ich mir: Mit dem Geld kann ich was Positives bewirken, ich genieße schließlich Privilegien: Ich bekam eine Universitätsausbildung umsonst, ich bediene mich öffentlicher Verkehrsmittel ... He, ich brauche nicht viel Geld, jetzt kann ich etwas zurückgeben. Das habe ich für die

Bürgerstiftung in Neukölln getan. Mit Paten unterstützt sie beispielsweise die Bildung von Kindern aus bildungsfernen Schichten.

■ Welche Themen sind Ihnen besonders wichtig?

Soziale Absicherung, Umverteilung ... Aber viel wichtiger ist mir, dass man jungen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft durch Bildung die Chance gibt, später nicht von Umverteilung leben zu müssen. Mit Hartz IV ist niemand glücklich, wenn er keine Aufgabe hat. Investitionen in Bildung finde ich notwendig und schön.

■ Sie sind ein politischer Mensch?

Das weiß ich nicht, das ist so ein großes Wort. Sagen wir mal: Ich bin politischer geworden.

■ Was bedeutet Ihnen Reichtum, Luxus?

Dass ich zu Geld gekommen bin, heißt nicht, dass ich einen extravaganten Lebensstil pflege. Wir haben kein Auto und leben zur Miete in einer 2-Zimmer-Wohnung. Unser Luxus ist es, dadurch, dass wir uns engagieren, interessante Menschen zu treffen. Meine Frau und ich möchten einen Preis für Kunstkuratoren der Bildenden Künste ins Leben rufen und stiften. Das kostet Geld – das ist der Luxus, den wir uns leisten. (lacht) Ansonsten bräuchten wir in der Wohnung mal eine Badewanne, wir haben nur eine Dusche.

■ Sie spenden – als Neuköllner

– auch in Lichtenberg und in Marzahn-Hellersdorf. Ein bisschen Entwicklungshilfe?

Den Ausschlag gab – insofern bin ich politischer geworden: die Bauernfängerei der AfD. Sie gibt zwar vor, sich um den kleinen Mann zu kümmern, spielt aber letztlich die sozial Schwächsten gegeneinander aus, abgesehen von den zum Teil rassistischen, faschistischen Inhalten.

Mein Großvater war Bauer in Slowenien, mein Vater kam nach Deutschland, ich bin – im Jargon der Rechten – Passdeutscher. Die Vorstellung, dass sich jemand das Recht vorbehält, mir unter Umständen meine deutsche Staatsbürgerschaft abzuerkennen, finde ich widerlich. Und ich finde es bestürzend, dass die AfD derartige Erfolge erzielt. Also habe ich mir die zwei Bezirke rausgesucht, wo sie am stärksten war bei der Wahl, und habe mich gefragt, wem ich es zutraue, den Bürgern zu vermitteln, dass die AfD keine Alternative ist.

■ Und so sind Sie bei der LINKEN gelandet?

Ja, ich habe auf ihre Webseiten geklickt: Toll, die machen bürgernahe Politik, Frühschoppen, politische Spaziergänge, Veranstaltungen zum 8. Mai ...

Und das sehe ich auch hier: Sie haben die Zeitung „info links“, von der sie für relativ kleines Geld 20.000 Exemplare verteilen. Das ist für mich Un-

ternehmertum: Geld klug einsetzen, um möglichst viel zu bewirken. He, habe ich mir gedacht, das sind meine Leute! Sicherlich werden wir auch Dinge finden, wo wir unterschiedlicher Meinung sind. Aber man kann sich doch auf die Dinge konzentrieren, in denen man einer Meinung ist.

■ DIE LINKE, die keinerlei Spende von Konzernen und großen Unternehmen annimmt, ist natürlich dankbar über jeden zusätzlichen Euro für konkrete politische Arbeit. Haben Sie einen Tipp, wie für eine gute Sache etwas zu »holen« ist?

Der springende Punkt ist die Kommunikation. DIE LINKE spricht manchmal eine etwas andere Sprache als die, die ich gewohnt bin. Oft werden Dinge vereinfacht, die ich etwas differenzierter sehe – zum Beispiel dass Investoren nicht immer schlechte Menschen sind. Das ist, glaube ich, auch das Image, das der LINKEN bei Menschen, die ich kenne, etwas anhaftet. DIE LINKE könnte sich da ein bisschen breiter positionieren und Leute „einsammeln“, die ein soziales Gewissen haben.

Eine totale Glaubwürdigkeit besitzt DIE LINKE im sozialen Bereich. Mit dieser Glaubwürdigkeit, kombiniert mit konkreten Projekten, könnte DIE LINKE mehr „hausieren“ gehen und auch an nicht traditionelle Klientel herantreten.

Bilanz und Ausblick

Ein Interview mit Gesine Löttsch, Mitglied des Bundestages und Direktkandidatin der Partei DIE LINKE in Lichtenberg. | Von KLAUS SINGER

3,2

ZAHL DES MONATS



Nazis wollten am 19. August in Spandau mit einer Demonstration den 30. Todestag von Hitler-Stellvertreter und Kriegsverbrecher Rudolf Heß begehen. Zur Gegendemonstration kamen sehr viele Menschen. Auch dabei waren die Landesvorsitzende Katina Schubert und Gesine Löttsch. (2.+ 3. v.l.)

Plakate mit deinem Gesicht hängen an vielen Laternen Lichtenbergs. Was ist das für ein Gefühl?

Ich werde noch häufiger auf der Straße angesprochen.

Wie laufen solche Gespräche ab?

Sehr unterschiedlich. Ein Postbote sprach mich an, dass er jetzt 45 Stunden in der Woche arbeiten soll und er dann gar keine Zeit mehr für seine Tochter habe. Ein Mann beschwerte sich, dass der Mindestlohn zu niedrig sei und er davon nicht leben könne. Eine Frau sagte mir, dass sie mein Buch: „Immer schön auf Augenhöhe“ gelesen habe...

Gibt es auch negative Reaktionen?

Bei der vergangenen Bundestagswahl haben sich AfD-Anhänger häufig nicht getraut zuzugeben, dass sie AfD wählen, jetzt sagen sie es mir direkt ins Gesicht. Sie wollen, dass mehr für sie getan wird. Wenn sie das AfD-Wahlprogramm lesen würden, wüssten sie, dass die AfD für sie nichts tun wird.

Was ist deine Bilanz nach vier Jahren Bundestag?

Als Vorsitzende des Haushaltsausschusses ist es meine Aufgabe, die Kontrolle des Bundesfinanzministers zu sichern. Das ist nicht ganz einfach. Die Opposition aus LINKE und Grünen ist sehr klein. Wir stehen einer Übermacht gegenüber, die sich nicht kontrollieren lassen will. Anfragen werden in der Regel nicht vollständig oder ausweichend beantwortet. Trotzdem gelingt es uns immer wieder, die Regierung zu stoppen oder in eine andere Richtung zu drängen.

Kannst du mir ein Beispiel nennen, wo du den Finanzminister stoppen konntest?

In Kreuzberg hatte der Finanzminister ein großes Grundstück zu Höchstpreisen an einen Investor verkauft. Wir wollten, dass der Bezirk das Grundstück kaufen kann, damit dort preiswerte Wohnungen entstehen. Das hat Schäuble abgelehnt. Dabei hatte er auch immer die Unterstützung der SPD. Im Berliner Wahlkampf drohte der SPD dieses Geschäft auf die Füße zu fallen. Sie gab unserem Druck nach. Das Geschäft mit dem Investor wird rückabgewickelt und der Bezirk wird kommunale Wohnungen bauen können.

Und wo konnte DIE LINKE die Richtung ändern?

Der Finanzminister hat nur ein Ziel, die schwarze Null. Er will keine neuen Schulden aufnehmen, alles andere ist ihm ziemlich egal. Ich bin auch nicht der Meinung, dass wir unbedingt neue Schulden machen müssen. Doch die schwarze Null soll von unserem ungerechten Steuersystem ablenken. Wenn wir ein gerechtes Steuersystem hätten, dann wäre auch genug Geld da, für Kitas, Schulen und den Öffentlichen Nahverkehr. Doch Steuererhöhungen für die Vermögenden hatten CDU/CSU und SPD für diese Wahlperiode ausgeschlossen. Obwohl die OECD die Bundesregierung vor einer sozialen Spaltung in unserem Land mehrmals gewarnt hatte. Wir haben 2015, als viele Flüchtlinge nach Deutschland kamen, ein Investitionsprogramm gefordert. Wir wollten Wohnungen für Menschen bauen, die keine Wohnung haben, egal ob Flüchtlinge oder Bundesbürger. Der Finanzminister musste dann doch viel mehr Geld locker machen als er wollte.

Das ist auch unser Verdienst.

Der Finanzminister ist der beliebteste Politiker in Deutschland, warum?

Das wundert mich nicht. Er stellt sich als Sparminister dar. Das gefällt vielen Menschen, dabei hat er keinen Euro gespart. Er musste keine neuen Schulden aufnehmen, weil wir über 100 Mrd. Euro an Zinsen nicht zahlen mussten. Die schlechte wirtschaftliche Lage in Südeuropa führt dazu, dass viele Investoren ihr Geld in Deutschland anlegen. Dafür sind sie auch bereit auf Zinsen zu verzichten.

Im Wahlprogramm steht unsere Forderung nach Frieden erst an 10. Stelle, warum?

Wichtig ist, dass die Menschen wissen, dass wir die einzige Partei sind, die noch nie für einen Kriegeinsatz der Bundeswehr gestimmt hat. Jeder kann in der Stadt unsere Friedensplakate sehen. Bei der vergangenen Bundestagswahl haben wir „raus aus Afghanistan“ plakatiert. Die anderen Parteien haben uns belächelt. Das sei doch schon beschlossene Sache. Die Bundeswehr ist vier Jahre später immer noch in Afghanistan.

DIE LINKE stellt Forderungen, wie Mindestrente und Vermögenssteuer. Werden solche Forderungen auf der Straße als realistisch bewertet?

Wir haben unsere Konzepte durchgerechnet. Sie funktionieren aber nur, wenn wir Partner finden, die den Mut aufbringen, unsere Sozialsysteme wieder in Ordnung zu bringen. Bei unserer Forderung nach dem Mindestlohn hat das sehr lange gedauert, aber wir haben ihn jetzt.

„Multijobber“ – was so harmlos klingt, ist für mehr als 3,2 Mio. Menschen in Deutschland derzeit bittere Realität. Weil ein „Minijob“ (Auch so eine Schönfärberei!) nicht ausreicht, müssen diese ArbeitnehmerInnen mehrere Arbeiten – mitunter pro Tag – erledigen. Morgens Zeitungen austragen, mittags putzen, abends Lager füllen. Drei Arbeitswege, dreimal umziehen, keine bezahlten Pausen, schlechter Lohn und am Ende eine schlechte Rente.

Gegen unsere permanente Kritik am rasanten Ausbau des Niedriglohnssektors wandten die verschiedenen Bundesregierungen von CDU, SPD, FDP und Grünen immer wieder ein, viele Minijobber würden sich bewusst für Teilzeit als Möglichkeit des Hinzuverdienstes entscheiden. Wie absurd diese Annahme ist, beweisen allein die fast 20% der ArbeitnehmerInnen, die in den Niedriglohnsektor gedrängt wurden. Insbesondere aber eben jene, die mehrere schlechtbezahlte Jobs ausüben müssen.

Die Zahl der Arbeitslosen allein ist kein Indikator für eine gute Arbeits- und Sozialpolitik. Was ist schon eine Arbeit, von der man nicht leben kann? „Tagelöhner“ nannte man einst Menschen, denen Lohn und Anstellungsfrist auf ein Minimum gedrückt wurden. Man glaubte diese Zeit längst überwunden ...

DIE LINKE will ein Ende von Mini- und Multijobs, von Leiharbeit und Werkverträgen, von Solo- und Scheinselbstständigkeit. Wir fordern kurzfristig nicht mehr als Normalarbeitsverhältnisse, wie sie noch vor Jahren die Regel waren – unbefristet, tariflich bezahlt, sozial abgesichert.

TINKO HEMPEL

Rente für den Ruhestand mit Matthias W. Birkwald, MdB

Rentenexperte der LINKEN

10. September, 11 Uhr
Kieztreff Anna-Ebermann-Str. 26

Kommen Sie vorbei, frühstücken und diskutieren Sie mit uns.

Anmeldung: 227-71787 oder gesine.loetzsch@bundestag.de



An der Einmündung Storkower Straße in die Möllendorffstraße sollte eine Blockrandbebauung mit Wohnungen entstehen.

KOMMENTAR



Verehrt, kritisiert, verdammt

Vor 150 Jahren erschien der erste Band des Kapitals von Karl Marx. Bis heute wird dieses Buch diskutiert und verehrt, kritisiert und verdammt. Dabei machte Karl Marx, anders als viele heutige Ökonomen, nie ein Geheimnis daraus, auf welcher Seite er stand: Seine Parteinahme für die unterdrückte Arbeiterklasse steht bis heute im Kontrast zu vielen vermeintlich nicht-ideologischen Theorien, die das Gemeinwohl im Griff unsichtbarer Marktkräfte belassen wollen. Vielleicht ist dies einer der Gründe, warum das Kapital bis zum heutigen Tag frisch erscheint.

Ein anderer ist die Erklärungskraft des Werkes insbesondere im Sozialen: Während frühere Machtverhältnisse - zum Beispiel im Feudalismus - sich aus persönlichen Beziehungen erklärten, sind Macht und Ohnmacht im Kapitalismus durch die Verfügungsgewalt über die Mittel der Produktion vermittelt. Sprachlosigkeit erhielt Worte und die politische Theorie einen Ansatzpunkt, gesellschaftliche Entwicklungen und ihre Sprünge zu begreifen.



Das Kapital mag eine schwierige Lektüre sein. Wer sich aber mit kritischem Verstand auf sie einlässt, wird durch sprachliche Qualität und knappe Argumente belohnt. Und auch deswegen sind Kapital-Lesekreise bis heute populär und nachgefragt.

Mittlerweile darf Karl Marx - salopp im modischen Jargon gesprochen - sogar als „digitalisiert“ gelten: Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften hat alle drei Bände des Kapitals, zahlreiche Briefwechsel, Exzerpte und Notizen unter der Adresse <http://megadigital.bbaw.de> veröffentlicht.

MICHAEL NIEDWOROK

Wohnungsbau lässt auf sich warten

Berlin wächst - Lichtenberg auch. Im Dezember 2016 hatte der Bezirk genau 283.121 Einwohner. Knapp zehn Jahre zuvor waren es 30.000 weniger. Wohnraum wird dringend gebraucht. Geeignete Flächen stehen aber nicht unbegrenzt zur Verfügung. Begehrliche Blicke richten sich auf Innenhöfe und Kleingartenanlagen. Kleingartenanlagen sollen aber erhalten bleiben. So will es die Bezirkspolitik. Es hat sich herumgesprochen, dass sie eine wichtige ökologische und soziale Funktion in der Stadt erfüllen und nicht allein „Idylle“ sind.

Die Innenhöfe in den Wohnquartieren des DDR-Wohnungsbaus sind inzwischen ebenfalls grüne Oasen und den Anwohnern lieb geworden. Wer hier bauen will, sollte sich auf eine öffentliche Diskussion einlassen.

Nicht alles, was das Baugesetzbuch zulässt, ist aus dem Blickwinkel der Stadtentwicklung wünschenswert und zukunftsfähig. Dass Anwohner mitreden wollen und ihre Interessen vertreten, ist ein Gewinn für demokratische Teilhabe und kein Störfaktor. Neben Verwertungsinteressen auch andere Gesichtspunkte und Einwände gelten zu lassen, verlangt Bauherren und Planern einiges ab. Der Wunsch mancher Anwohner, alles müsse bleiben wie es ist, ist ebenfalls in vielen Fällen keine realistische Option. Wir werden uns auf intensivere Diskussionen und auf sorgfältiges Abwägen im Vorfeld von Entscheidungen einrichten müssen.

Die Verdichtungsdebatte lenkt die Aufmerksamkeit auf Wohnungsbaupotentiale, die seit Jahren ihrer Verwirklichung harren. Da ist in Hohenschönhausen das Areal mit den ehemaligen Wohnheimen für Vertragsarbeiter. Mehrfach wechselte es den Besitzer. Mehrfach wurden Bauabsichten angekündigt und Planungen vorgestellt. Gebaut wurde bisher nicht. Immerhin 675 Wohnungen könnten hier entstehen.

In Lichtenberg an der Einmündung der Storkower Straße in die Möllendorffstraße präsentiert sich die gähnende Leere eines Parkplatzes. Hier sollte eine Blockrandbebauung mit Wohnungen entstehen. Der dort ebenfalls beantragte Discounter ist bereits vor etlichen Jahren fertig geworden. Der Wohnungsbau lässt seitdem auf sich warten. In Hohenschönhausen besteht an der Einmündung des Malchower Weges in die Falkenberger Chaussee eine ähnliche Situation. Eine Blockrandbebauung mit Wohnungen würde die städtebauliche Situation deutlich verbessern. Der Discounter ist jedoch nur an der Erweiterung seiner Verkaufsfläche interessiert. Dabei ist die Kombination von Wohnungsbau mit Verkaufsflächen, die neuen Standards genügen, durchaus möglich. In der Sewanstraße in der Nähe des Tierparks ist solch ein Vorhaben in Vorbereitung. Potentielle Kunden und Verkaufsflächen wieder näher zusammenzubringen, macht durchaus Sinn.

JÜRGEN HOFMANN

Kinder haben Rechte – Fight for your Right



Rap Songs gehören auch zur Vorbereitung der Kinderkonferenz.



Mit Workshops bereiten sich die Kinder auf ihre Konferenz vor.

Die Kinderrechte bunt und somit sichtbarer zu machen ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg, die Kinderrechte im Grundgesetz zu verankern. Deshalb findet am 4. Oktober 2017 die nunmehr 5. Kinderkonferenz im Humboldthaus in der Warnitzer Straße 13A statt.

Hier treffen sich ab 15 Uhr Kinder aus verschiedenen Grundschulen in Hohenschönhausen und beschäftigen sich mit den Kinderrechten. In diesem Jahr haben sich die Kinder das Thema Mobbing genauer angesehen und über die Verantwortung von Kindern für Kinder nachgedacht.

In diesem Zusammenhang geht es auch um Kinderrechte, wie das Recht

auf Bildung, das Recht auf Teilhabe, das Recht auf (emotionale) Gesundheit und vieles andere mehr. Seit dem Frühling dieses Jahres wurde in vielfältigen Workshops an diesen Themen in verschiedenen Jugendfreizeiteinrichtungen gearbeitet. Im SPIK wurden zum Beispiel unter dem Motto „Fight for your right“ Breakdance Choreographien und Rap Songs erarbeitet. In der Jugendkunstschule nahmen alle Kinder die Spraydose in die Hand und wurden zu Graffiti-Künstlerinnen. Außerdem hat sich ein Kinderrechte ReporterInnen Team gebildet. Die Kids kommen aus der Jugendfreizeiteinrichtung NTC und werden vom Medienzentrum M2B e. V. begleitet

und ausgebildet. Die ReporterInnen bewegen sich quer durch Lichtenberg und interviewen ganz verschiedene Menschen zum Thema Kinderrechte. Selbstverständlich befragen sie auch Kinder und Jugendliche, aber ebenso Erwachsene. Neben mir als Bezirksstadträtin für Familie, Jugend, Gesundheit und Bürgerdienste wurden auch der Bezirksbürgermeister Michael Grunst und Manuela Elsaßer, die Koordinatorin für Kinder- und Jugendbeteiligung, im Rathaus zum Thema der Kinderrechte intensiv befragt. Aus diesem Material entsteht gerade ein Film, der auch bei der Kinderkonferenz zu sehen sein wird.

KATRIN FRAMKE

Aufzüge an Schulen



Im Bezirk Lichtenberg besteht bei immer mehr Eltern der Wunsch, ihre Kinder mit Handicap in Regelschulen unterrichten zu lassen. Leider gibt es an den meisten Schulen jedoch keine Möglichkeit das auch umzusetzen, da es an Aufzügen mangelt.

In vielen Schulen wurden bei den Strangsanierungen behindertengerechte Toiletten eingebaut. Das ist nur die eine Seite. Um die Toiletten auch benutzen zu können, fehlen die entsprechenden Aufzüge. Deshalb sollte bei umfangreichen Sanierungsarbeiten an den Schulen die Möglichkeit geprüft werden, Aufzüge mit anzubauen und damit Barrierefreiheit herzustellen.

Deshalb hat die Linksfraktion das Bezirksamt ersucht zu prüfen, ob die Möglichkeit besteht, an Schulgebäuden bei größeren Sanierungsarbeiten einen Aufzug mit einzuplanen und anzubauen.

Das wäre ein wirksamer Schritt zur Umsetzung der Barrierefreiheit und ein wirklicher Schritt zur Inklusion an den Lichtenberger Schulen.

INGEBORG GÖRSDORF

Multifunktionssportplatz an der Richard-Wagner-Grundschule

Seit Jahren kämpft die Fraktion DIE LINKE in der BVV Lichtenberg für mehr Freiräume in den Schulen des Bezirkes. Es können nicht nur mehr Kinder in den Schulen aufgenommen werden, sondern es müssen auch die sozialen Voraussetzungen an den Schulen dafür geschaffen werden. An der Richard-Wagner-Grundschule wurde im Jahr 2015 ein zusätzliches Schulgebäude, ein sogenannter Modularer Ergänzungsbau errichtet, und zwar auf der Fläche, wo früher eine kleine Sportanlage existierte. Da es im Karlshorster Umfeld keinen Sportplatz gibt, kam von den Eltern der Vorschlag, solch einen Platz im Schulbereich wieder einzurichten. Dieser Wunsch wur-



An der Richard-Wagner-Grundschule soll ein Multifunktionssportplatz entstehen.

de auch auf der Bürgerversammlung zum Thema „Schulen in Karlshorst“ geäußert. Die Elterninitiative schrieb einen Brief an den zuständigen Stadtrat für Schule und Sport mit der Bitte um Prüfung von 12 Punkten – Forderungen zur Verbesserung der Situation an der Schule. Eine davon war, die zur Zeit nur für den Fußball genutzte Fläche in einen multifunktionalen Sportplatz umzuwandeln und damit zur Aufwertung dieses Teils der Hoffläche beizutragen. Hoffentlich wird dieser Wunsch und unser Antrag in die Realität umgesetzt. In der BVV waren sich alle Fraktionen einig, diesem Antrag zu entsprechen.

INGEBORG GÖRSDORF

Geschichte und Zukunft in Lichtenberg



50 Interessierte waren beim Kiezspaziergang mit Bürgermeister Michael Grunst dabei.

An einem sonnigen Samstagmorgen im August trafen wir uns am Fischerbrunnen, gegenüber dem Ringcenter, dort wo bald ein neues Hochhaus entsteht. Bürgermeister Michael Grunst hatte zum monatlichen Kiezspaziergang, diesmal durch das Gebiet Frankfurter Allee Nord, geladen. Neben VertreterInnen der Stättbuch GmbH und des FAN Beirats waren

50 Interessierte gekommen. Erster Halt auf dem Weg zum Rathauspark war die Blutmauer zur Erinnerung an die Märzkämpfe von 1919. Unterwegs hatten die Spaziergänger die Möglichkeit, die neue Gebietskordinatorin kennenzulernen. Weiter ging's durch das geschichtsträchtige Gelände in der Normannenstraße. Die letzten Geflüchteten haben die Notunterkunft

hier inzwischen verlassen. Nun steht der riesige, vor einigen Jahren von der Deutschen Bahn genutzte Komplex, überwiegend leer.

Vorbei am Zoschke-Fußballstadion machten wir einen längeren Stopp in der Koptischen Kirche am Roedeliusplatz. Ein Schmuckstück von innen, in dem viel Eigenarbeit der Koptischen Gemeinde steckt.

Zum ersten Mal ging es für mich in das ehemalige Lichtenberger Stadtbad bzw. Hubertusbad. Bezirksamt und Sana-Klinikum wollen es wiederbeleben – allerdings nicht als klassisches öffentliches Schwimmbad. Gedacht wird an eine gesundheitsorientierte Nutzung, zum Beispiel für therapeutisches Schwimmen.

Vorbei am Nibelungenpark endete der Spaziergang in der neuen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Holzhaus in der Gotlindestraße.

KERSTIN ZIMMER

Nadelöhr beseitigen

In der Waldowallee zwischen Rheinsteinstraße und Andernacher Straße wiederholt sich tagtäglich und zu meist im Berufsverkehr ein kleines Verkehrschaos.

Da die stadtauswärtsführende Spur auf diesem Abschnitt zugeparkt ist, entsteht hier ein Nadelöhr, das den Verkehrsfluss abrupt stoppt. Der Autofahrer, der stadtauswärts fährt, müsste den Gegenverkehr passieren



Übergangsweise wurde in der Waldowallee wegen Busverkehrs ein Halteverbot verordnet. Ergebnis: der Verkehr fließt.

lassen. So sieht es die StVO vor. In der Theorie. In der Praxis ist das wegen der zugeparkten Spur aber kaum möglich. Erschwert wird dies dadurch, dass die Waldowallee viel zu schmal gebaut ist. Jedenfalls, um den starken Verkehr aufzunehmen, der die Treskowallee umfährt. Die Straße war stets ein Provisorium und wurde als Hauptverkehrsstraße nie ausgebaut. Die Lösung könnte sein, das Parken auf dem Gehweg entlang des Amts für Strahlenschutz zu ermöglichen. Der sehr breite Gehweg ließe das zu. Dass das funktionieren kann, zeigt ein seit 3 Wochen angeordnetes Haltverbot auf diesem Abschnitt aufgrund von angekündigten Bauarbeiten: Der Verkehr fließt.

NORMAN WOLF

Neue Nachbarn

Im „Tempohome“ in der Hohenschönhausener Straße 76 a sind inzwischen neue Nachbarn angekommen. Aus Notunterkünften in Turnhallen und dem ICC sind 233 Menschen, unter ihnen 43 Kinder und Jugendliche, aus Afghanistan, Syrien und dem Irak sowie aus Pakistan, Iran, Türkei und anderen Ländern in die Quartiere in Hohenschönhausen eingezogen. Dieses „Tempohome“ wird vom BTB-Bildungszentrum GmbH betrieben.

Am 18. August fand ein „Tag der offenen Tür“ statt. Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales Elke Breitenbach, Bürgermeister Michael Grunst

und weitere VertreterInnen von freien Trägern und der Kommunalpolitik stellten sich den Fragen der AnwohnerInnen. Elke Breitenbach betonte, sie freue sich, wenn den neuen Nachbarn mit Neugierde und Offenheit begegnet wird. Von den ca. 150 Besuchern wurde vor allem das Gespräch mit dem Leiter der Unterkunft, Mark Held, gesucht. Auch die Ehrenamtskordinatorin Stephanie Bölter stellte sich vor. Es kam zu konkreten Verabredungen mit den freien Trägern, Hilfsangebote wurden unterbreitet. Auch kritische Bemerkungen, insbesondere zur Situation des Umfeldes, wie Beleuchtung,

Einkaufsmöglichkeiten und Spielplätze, wurden geäußert. In den Gesprächen wurde verabredet, sich mit dem Nachbarbezirk Pankow wegen der Herrichtung des Spielplatzes auf der „Oderbruchkippe“ in Verbindung zu setzen und hier für alle Bewohner dieses Gebietes Verbesserungen zu erwirken. Unser kleines „Gastgeschenk“ der Fraktion, Stifte und Mal-Materialien, wurden mit Dank angenommen. Wir werden also weiter im engen Kontakt mit dem Betreiber und den ehrenamtlichen HelferInnen bleiben und sagen den neuen Nachbarn herzlich Willkommen.

BIRGIT STENZEL



Auch ein Spielzimmer gibt es im Hohenschönhausener Tempohome.



Senatorin Elke Breitenbach und Bürgermeister Michael Grunst beim Tag der offenen Tür im Tempohome.



Die BTB Bildungszentrum GmbH ist Träger des Tempohomes.

Wandelnde Zeiten – Gina Pietsch



© RALF LUDERFINGER

Gina Pietsch steht seit ihrer Kindheit auf der Bühne.

Der Blick vom Balkon im 11. Stock ihrer Lichtenberger Wohnung reicht bis zum Alex. Hier lebt die Sängerin und Schauspielerin Gina Pietsch mit ihrem Mann. Inmitten dieses Refugiums aus Jugendstilmöbeln und vielen Büchern erarbeitet sie ihre Bühnenprogramme. Orientierung bieten wichtige Jahrestage. In diesem Jahr ist es Martin Luther und die Reformation. Die Oktoberrevolution steht ebenfalls auf dem Spielplan. Ihr beeindruckendes Repertoire umfasst 70 Soloabende. Davon sind 30 Programme Bertolt Brecht gewidmet. Sie hat dabei unbekannte Seiten des Meisters des epischen und dialektischen Theaters aufgedeckt, die in Erstaunen versetzen. Ihr Programm der „grüne Brecht“ beispielsweise handelt von Gesprächen und Gesängen des Dichters über Bäume, Bäche und Buckow. Zu ihren begleitenden Musikern gehört manchmal auch ihre Tochter Frauke.

Gina Pietsch ist ein Profi. 1946 in Quersdorf geboren hat sie eine solide Gesangs-, Schauspiel- und Pädagogik-ausbildung an renommierten Hochschulen der DDR genossen. Zu ihren Lehrern gehörten Gisela May und besonders der profilierte Brecht-Schauspieler Ekkehard Schall, mit dem sie sich eng verbunden fühlte. Gina Pietsch kann nicht verstehen, dass sie manchmal in der Presse als Geheimtipp gehandelt wird. Dafür steht sie schon zu lange auf der Bühne. Leider kommen ihre anspruchsvollen intelligenten Programme in den Medien kaum vor. Ihr Publikum sind vor allem Menschen, die sich der linken Welt-

anschauung verbunden fühlen. Ihre Laufbahn begann im Betriebs-Kulturhaus des Chemiefaser-Kombinats „Wilhelm Pieck“. Hier war ihr Vater, vor dem Krieg Schauspieler, der Chef. Die Mutter kümmerte sich um Kostüme und Make-up. Das Familienleben, so erinnert sich Gina Pietsch, fand im Kulturhaus statt. Hier sagte sie ihre ersten Gedichte auf, tanzte im Ballett und nahm Klavierunterricht.

Als Jugendliche sang Gina Pietsch im Oktoberklub und gründete später die Gruppe Jahrgang 49, die erste professionelle Songgruppe. Mit dieser Gruppe reiste sie um die Welt, sang u. a. auf Pressefesten Kommunistischer Parteien. Jahrgang 49 wurde von antikapitalistischen Parteien und Gruppen als Botschafter des sozialistischen deutschen Staates enthusiastisch gefeiert. Doch diese scheinbare Öffnung der DDR konnten die Enge und die Schwierigkeiten im Land nicht verdecken. Ab 1980 begann Gina Pietsch solistisch mit eigenen Programmen zu arbeiten. Ein Programm „Kinobesuch“ beschäftigte sich mit Frauenthemen und wurde in der DDR 250mal gespielt. Das Verlangen, sich mit Gleichstellungspolitik zu befassen war groß. Der Mauerfall war für Gina Pietsch nicht das Ende der Welt, sondern der DDR. Sie nahm damals an vielen Demos teil, doch der Kampf für einen besseren Sozialismus ging verloren. Ihre Biografie wurde, wie bei vielen Ostdeutschen auch, abgerissen. Über die Bedürfnisse sagt sie, dass uns diese in der DDR ausgerechnet wurden, da es ständig an etwas mangelte. Heute werden uns die Be-

dürfnisse eingeredet, denn es muss ja immerfort verkauft werden.

Gina Pietsch musste lernen, sich als Künstlerin zu verkaufen. Sie gibt zu, dies bis heute nicht besonders gut zu können. Ein wichtiges Anliegen der Künstlerin ist die Auseinandersetzung mit Faschismus und Rechtsextremismus. Neben ihrer Bühnentätigkeit engagiert sich Gina Pietsch in der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA). Sie hat einen Antifa-Jour Fixe im Cafe Sybille in der Karl-Marx-Allee mit aufgebaut. Gina Pietsch ist es wichtig, dass Kunst und Kultur in die antifaschistische Arbeit einbezogen werden. Sie wird auch in Zukunft gegen den Strom schwimmen. Man darf auf ihr geplantes Karl Marx-Programm im kommenden Jahr gespannt sein.

DANIELA FUCHS

- **19.9., 20 Uhr**
Gina Pietsch liest „Mein Dörfchen Welt“, Autobiografie im Rahmen von Literatur LIVE, Berlin, Kulturbrauerei, Maschinenhaus
Tickets: (030) 542 70 91
- **22.9., 20 Uhr**
Hey, wer schreitet da rechts raus?, Programm zum 100. Jahrestag der Oktober-Revolution, Arndt-Bause-Saal des Freizeitforum Marzahn
Tickets: (030) 542 70 91
- **24.9., 17 Uhr**
Das Lied wollte meiner Stimme zu hoch werden, ein Martin-Luther-Abend, Zepernick, St. Annen Kirche

WANN UND WO

- **4. September, 19 Uhr**
Fraktionsversammlung, Ratssaal im Rathaus Lichtenberg
- **18. September, 19 Uhr**
Fraktionsversammlung, Raum wird noch bekannt gegeben, im Rathaus Lichtenberg
- **21. September, 17 Uhr**
Bezirksverordnetenversammlung, Max-Taut-Aula, Fischerstraße 36

Kultur Tipp

Gina Pietsch
MEIN DÖRFCHEN WELT

Verlag Neues Leben, Berlin, 288 S.

Gina Pietschs Autobiografie erscheint im September. Sie ist ein Stück DDR-Geschichte. Die Schauspielerin erzählt von ihren künstlerischen Lehrern, Wegbegleitern, ihren Freundschaften u. a. zu den Lieder-



machern Franz Josef Degenhardt und Gerhard Gundermann, aber auch über ihr Leben im vereinten Deutschland. Sie spart persönliche Höhen und Tiefen nicht aus. Das Buch ist nicht nur eine Rückschau, sondern macht auch neugierig auf das, was kommt. Ihre Homepage www.ginapietsch.de informiert über die Termine ihrer nächsten Konzerte. DANIELA FUCHS

IMPRESSUM



Herausgeber:

DIE LINKE in der BVV Lichtenberg
V.i.S.d.P. Norman Wolf

Adresse der Redaktion:

Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin

E-Mail: fraktion@die-linke-lichtenberg.de

Web: www.linksfraktion-lichtenberg.de

Telefon: (030) 90 296 31 20

Fax: (030) 55 92 307

Redaktionsschluss:

21. August 2017

Gestaltung: Uta Tietze

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Eine spannende, aufschlussreiche Reise



Eingangstor zur Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau.

Seit über 12 Jahren schreibt die LINKE Bundestagsabgeordnete Gesine Löttsch den antifaschistischen Jugendwettbewerb „Zivilcourage vereint“ mit anderen FraktionskollegInnen, unterstützt durch Privatpersonen, aus. Acht junge Frauen und Männer zwischen 15 und 30 Jahren gingen in diesem Jahr auf die Auszeichnungsfahrt. Sie führte uns nach Krakau und Warschau, um die Spuren

des antifaschistischen Widerstandes zu erkunden. Auf dem Studienplan standen die Besuche der Ghettos von Warschau und Krakau sowie ein Besuch der Gedenkstätte Auschwitz und des jüdischen Museums POLIN in Warschau. Es war eine tolle Erfahrung, mit der Gruppe unterwegs zu sein, ZeitzeugInnen kennenzulernen, Gedenkstätten zu besichtigen und viele politisch aktive Menschen

zu treffen. Die Verbindung aktueller politischer Ereignisse mit der historischen Perspektive ist eine bewegende und zugleich mahnende Erfahrung.

Gemeinsam folgten wir den Spuren der WiderstandskämpferInnen. Außerdem, passend zu der aktuellen Lage Polens, bekamen wir die Demonstrationen zum 3. Veto mit und trafen junge AktivistInnen, die uns über ihre Sorgen und Probleme berichteten. Es war eine spannende und aufschlussreiche Reise mit tollen Menschen, die einem Mut machen für die Zukunft, denn sie stehen täglich für Toleranz und gegen das Vergessen ein. Sie waren zudem wissbegierig und von den vielen Menschen, die wir getroffen haben, begeistert.

Die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau stellte sowohl emotional als auch inhaltlich einen Höhepunkt der Reise dar. Es ist erschütternd und unbegreiflich, was für grauenvolle Taten an diesem Ort geschehen sind. Dieser Massenmord ist nicht rational zu erklären oder zu verstehen und doch müssen wir täglich die Augen offen halten, damit sich das nicht wiederholt.

ANIKA TASCHKE

„Globalisierung des Kriegs? 16 Jahre ‚Krieg gegen den Terror‘“

– unter diesem Titel hatte die AG Politische Bildung am 16. August zu einer Diskussionsveranstaltung ins Nachbarschaftshaus im Ostseeviertel eingeladen. Trotz der Ferien- und Urlaubszeit waren über 40 BesucherInnen gekommen, um gemeinsam mit unserem Gast Jan van Aken, ehemaliger UN-Biowaffeninspektor und außenpolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion DIE LINKE, über die Resultate der westlichen Militäreinsätze seit 2001 und das friedenspolitische Programm der LINKEN zu diskutieren. Die desaströse Bilanz der bisherigen Rüstungs- und Kriegspolitik brachte Jan van Aken in seinem Impulsreferat auf den prägnanten Satz: „Waffen und Krieg erzeugen nur noch mehr Waffen und Krieg“. Im Weiteren ging er näher auf die politischen, rechtlichen und ökonomischen Dimensionen der jüngsten Konflikte ein, umriss die momentane Lage und die Perspektiven der Friedensbewegung, fasste die Kernpunkte der friedenspolitischen Programmatik der LINKEN zusammen und



© ROMAN VERESSOV

Dank unserem Gast Jan van Aken blieb bei der Diskussion zur Friedenspolitik kaum eine Frage offen.

Ein Tag im Regierungsviertel

Anfang Mai lud die Bundestagsabgeordnete Dr. Gesine Löttsch 50 Personen in den Bundestag ein, um dort mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Neben dem Besuch im Bundestag, wurde im Karl-Liebknecht-Haus auch über das Wahlprogramm gesprochen und diskutiert. So erlebten Tobias und Phillip, Gewinner des info links-Fotowettbewerbs, den Tag.

Was hat Sie besonders überrascht?

Phillip: Ich fand den Fraktionssaal der Linken sehr schön. Die Gestaltung mit den Wahlplakaten und Zitaten an den Wänden war faszinierend.

Tobias: Stimmt, den Saal zu sehen war spannend, v. a. das Karl-Marx-Plakat „Da ist noch Leben drin“ hat natürlich gepasst. Mich hat allerdings auch die Architektur im Paul-Löbe-Haus sehr beeindruckt.

Was waren Ihre Lieblingsmomente heute?

Tobias: Für mich war das definitiv das Gespräch mit Frau Löttsch. Es war einfach großartig, so viel über Ihre Ar-



© KLAUS SINGER

Die Bundestagsführung führt auch durch das Paul-Löbe-Haus. Auf der Brücke haben die Besucher einen schönen Blick auf das Elisabeth-Lüders-Haus.

beit zu erfahren und einige der zahlreichen Geschichten aus der Arbeit als Politikerin zu hören.

Phillip: Das Gespräch mit Frau Löttsch war hervorragend, auch wenn ich es leider verpasst hatte, meine Frage zu stellen. Nachmittags fand ich die Vor-

stellung der zentralen Wahlprogrammpunkte ebenfalls sehr gelungen.

Würden Sie die Fahrt Freunden oder ihrer Familie empfehlen?

Phillip: Ja selbstverständlich, der Tag war insgesamt wirklich interessant.

Tobias: Das habe ich schon getan, (lacht). Also ja, auf jeden Fall.

SAMANTHA JO KLUG

skizzierte schließlich die Vorstellung der zukünftigen Rolle Deutschlands in der internationalen Politik als einer „Friedensmacht“, die „konsequent für zivile Krisenprävention und Konfliktlösungen sorgt“. Diesem Plädoyer folgte unter der Moderation von Michael Niedworok eine offene, intensive und lebhaft Diskussionsrunde mit dem Publikum, in der eine ganze Reihe weiterer Fragen aufgeworfen wurden, so etwa nach seriösen Informationsquellen, strategischen Durchsetzungschancen für linke Friedenspolitik in der bürgerlichen Gesellschaft, der Eskalation des Konflikts mit Russland u.v.m. Der überwiegende Teil konnte beantwortet werden – und der Rest wird uns reichhaltigen Stoff für weitere Veranstaltungen bieten. ROMAN VERESSOV

Wahlprogramm - Schlaglichter

1. Der gesetzliche Mindestlohn muss auf 12 Euro die Stunde angehoben werden. Nur so werden die Beschäftigten auch sicher vor Armut im Alter geschützt.

2. Statt Minijobs und unfreiwilliger Teilzeit schaffen wir gute Arbeitsplätze, die unbefristet sind und nach Tarif bezahlt werden. Für gleichwertige Arbeit müssen Frauen endlich den gleichen Lohn wie Männer bekommen.

3. Die Renten müssen den Lebensstandard im Alter sichern. Dafür wollen wir das Rentenniveau wieder auf 53 Prozent anheben.

4. Das Hartz IV-System hat viele Menschen in Armut geführt. Wir ersetzen es durch eine Mindestsicherung ohne Sanktionen!

5. Gerechte Steuern! Für hohe Vermögen - über einer Million - werden wir endlich wieder eine Vermögenssteuer einführen.

6. Wir senken die Steuern für Menschen mit durchschnittlichen und niedrigen Einkommen. Wir erhöhen den Steuerfreibetrag auf 12.600 Euro. Alle, die weniger als 7.100 Euro brutto im Monat verdienen, werden mit unserem Steuerplan entlastet.

7. Keine Zwei-Klassen-Medizin: In unsere solidarische Gesundheitsversicherung zahlen alle ein und alle werden gleichermaßen gut versorgt - und wir senken die Beiträge auf unter 12 Prozent. Unternehmen und Beschäftigte zahlen wieder zu gleichen Teilen ein.

8. Wir wollen eine echte Mietpreispbremse einführen. Die Mieten in angespannten Nachbarschaften werden eingefroren und gesenkt. Wir bauen mehr Wohnungen mit Sozialbindung, zusätzlich 250 000 im Jahr. Wir verbieten die Spekulation mit Wohnraum.

9. Wir wollen die Europäische Union neu starten: Wir wollen einen Aktionsplan gegen Erwerbslosigkeit in Europa und für soziale und ökologische Wirtschaft.

10. Wir stehen für den Frieden ein. DIE LINKE hat immer fest gegen Krieg und Aufrüstung gestanden. Wir wollen die deutschen Soldaten aus dem Ausland abziehen. Die Regierung plant, die Ausgaben fürs Militär zu verdoppeln. Wir wollen abrüsten. Waffenexporte - besonders in Krisengebiete - heizen die Kriege an und zwingen viele Menschen in die Flucht. Wir wollen Waffenexporte verbieten. KLAUS SINGER

Das Wahl ABC

Wer darf abstimmen?

Sie haben das Recht zu wählen, wenn Sie die deutsche Staatsbürgerschaft haben, am Wahltag mindestens 18 Jahre alt sind und seit mindestens drei Monaten Ihren Wohnsitz in Deutschland haben.

Wie wird gewählt?

Bis zum 3. September 2017 bekommen Sie eine Wahlbenachrichtigung zugeschickt. Auf der Wahlbenachrichtigung stehen der Wahltermin, Ihr Wahlkreis, die Adresse und die Öffnungszeiten (8-18 Uhr) Ihres Wahllokals (siehe auch www.wahlen-berlin.de) und ob dieses barrierefrei ist. In den Unterlagen steht auch, wie Sie Briefwahlunterlagen beantragen können. Wenn Sie keine Wahlbenachrichtigung erhalten haben, dann gehen Sie mit Ihrem Personalausweis in Ihr Bezirksamt. Das sollten Sie bis zum 8. September erledigen. Das ist die letzte Möglichkeit, Ihren Eintrag in das Wählerverzeichnis korrigieren zu lassen.

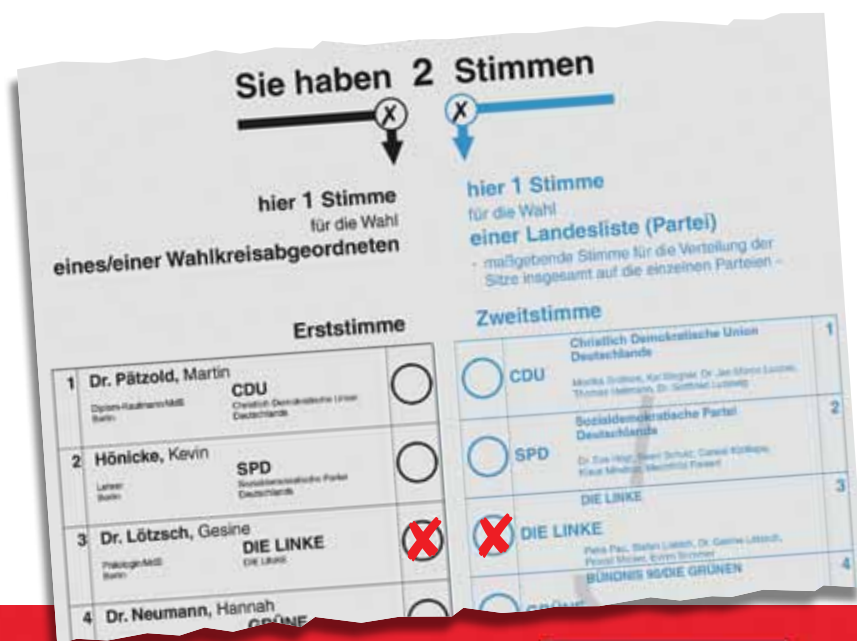
Wofür zwei Stimmen?

In der linken Spalte des Wahlzettels stehen die Kandidatinnen und Kandidaten aus Ihrem Wahlkreis. Wer die meisten Erststimmen im Wahlkreis bekommt, ist direkt in den Bundestag gewählt. Berlin hat zwölf Wahlkreise und damit auch 12 direkt gewählte Abgeordnete. In Lichtenberg ist seit 2002 Gesine Lötzsich die direkt gewählte Abgeordnete. In der rechten Spalte stehen die Parteien, die Sie wählen können. Das ist Ihre Zweitstimme. Sie entscheidet, wie viele

Sitze eine Partei im Bundestag bekommt.

Worüber wird noch entschieden?

Es findet ein Volksentscheid über den Flughafen Tegel statt. Abgestimmt wird, ob der Flughafen Tegel weiterhin in Betrieb bleiben soll. Zurzeit ist geplant, den Flugbetrieb in Tegel nach der Eröffnung des Flughafens Berlin Brandenburg (BER) einzustellen.



ENDSPURT!

mit: Sahra Wagenknecht & Gesine Lötzsich

20. September 2017

14 Uhr

Prerower Platz

vor dem Linden-Center

mit Kinderfest, Bratwürsten vom Grill, Musik
Diskussion und Gästen



DIE LINKE.

12.000 Schülerinnen und Schüler lernen an der Volkshochschule Lichtenberg



Gesine Löttsch, Bürgermeister Michael Grunst und der kommissarische Leiter Matthias Hartung der VHS in der frisch renovierten Sporthalle der VHS.

Gemeinsam mit Lichtenbergs Bezirksbürgermeister Michael Grunst hat Gesine Löttsch Anfang August die Margarete-Steffin-Volkshochschule besucht. Die Volkshochschule, eine von 12 Berliner Volkshochschulen, befindet sich in bezirklicher Trägerschaft, arbeitet jedoch eigenständig. Der Auftrag aller dieser Einrichtungen ist es, Bürgerinnen und Bürger jeden Alters ein breites qualitativ hochwertiges Angebot an bezahlbarer Weiterbildung zu machen.

Der kommissarische Leiter Matthias Hartung bereitete den Gästen einen herzlichen Empfang.

In der VHS werden pro Schuljahr über 36.000 Unterrichtsstunden in mehr als 1.600 Kursen gegeben. 12.000 Frauen und Männer drücken hier jährlich freiwillig die Schulbank. Neben einem umfangreichen Fremdsprachenangebot - derzeit werden 13 Sprachen unterrichtet - stehen auch zahlreiche Sportarten und künst-

lerische Kurse auf dem Programm.

Einen weiteren Schwerpunkt legt die VHS, die zehn feste MitarbeiterInnen hat, auf die politische Bildung. Zu diesem Zweck gibt es verschiedene Kooperationen wie mit dem Deutschen Historischen Museum.

Nicht zuletzt stehen auch berufliche Qualifizierungen, von Alphabetisierungskursen bis zu EDV-Schulungen, auf der Kursliste. Die meisten Kurse der Volkshochschule finden im Hauptgebäude in der Paul-Junius-Straße 71 sowie in der Fritz-Reuter-Schule, Prendener Straße 29, statt. Die Unterrichtsorte der restlichen Kurse sind über den gesamten Bezirk verteilt.

Im Gespräch wurde deutlich, dass die VHS mittlerweile an ihre Kapazitätsgrenzen stößt und dringend neue Räumlichkeiten sucht. Unter anderem hängt dies damit zusammen, dass durch den Flüchtlingszuzug der vergangenen Jahre ein neuer Schwerpunkt in Form von Integrations- und Deutschkursen hinzugekommen ist.

ROMAN GROSS



MIT RAT & TAT

TERMINE

- **10.9., 10-12 Uhr**
Pol. Frühschoppen, „Kulturpolitik in Berlin- 1 Jahr nach den Wahlen“, mit Dr. Klaus Lederer, Senator für Kultur und Europa, Havanna Bar, Treskowallee 111
- **10.9., 11 Uhr**
„Rente für den Ruhestand?“ rentenpolitischer Frühschoppen mit Gesine Löttsch und Matthias Birkwald, rentenpolitischer Sprecher der Linksfraktion im Deutschen Bundestag, Kieztreff, Anna-Ebermann-Straße 26
- **14.9., 15-18 Uhr**
Umwelt- und Friedensfest der LINKEN mit Gesine Löttsch, Johannes-Fest-Platz

SPRECHSTUNDEN

- **Ines Schmidt, MdA, WK 1,**
fon 960 631 28, 6.9., 16.30 Uhr, am Infostand Prerower Platz (hinter dem Linden-Center)
- **Marion Platta, MdA, WK 3,**
fon 285 084 07, 20.9., 17-19 Uhr, Biokantine „Suppe & Stulle“, Konrad-Wolf-Straße 74
- **Sebastian Schlüsselburg, MdA, WK 4,**
fon 285 065 24, 21.9., 8-19 Uhr, Buggenhagenstraße 19, Voranmeldung unter schlueselburg.wkb@linksfraktion.berlin oder 030 2850 6524 erbeten
- **Hendrikje Klein, MdA, WK 5,**
fon 232 525 60, 11.9., 17.30 - 18.30 Uhr, Alfred-Kowalke-Str. 14, Anmeldung unter: team@hendrikjeklein.de oder anrufen
- **Neue Adresse Wahlkreisbüro von Marion Platta**
Anton-Seafkow-Platz 4 , 10369 Berlin, Tel.: 285 084 07, E-Mail: platta.lichtenberg@linksfraktion-berlin.de

Bürozeiten:

Montag 10-13 Uhr
Dienstag 10-18 Uhr
Mittwoch 12-16 Uhr
Donnerstag 13-16 Uhr
und nach Vereinbarung

Krokofant, Zwergtaucher und Rübchen Auf Kita-Tour in Lichtenberg

Drei Tage, drei Kitas - im Juli besuchte Gesine Löttsch Lichtenberger Kitas, um sich vor Ort ein Bild von der Situation zu machen. Die drei Kitas, über den Bezirk verstreut, sind zwar sehr verschieden und haben doch vieles gemeinsam.

Die Kita Krokofant in der Mellenseestraße 65/66 hat derzeit Platz für 166 Kinder. In den nächsten Jahren soll sie vergrößert werden, so dass ab 2019 220 Kinder in der Kita betreut werden können. In dieser Kita wird täglich selbst gekocht und gemeinsam gefrühstückt. Eltern müssen ihren Kindern nichts mitgeben - das entlastet auf der einen Seite die Eltern und auf der anderen Seite erhalten so alle Kinder dasselbe Essen. In der Kita Zwergtaucher hingegen werden die schön gepackten Brotbüchsen morgens zusammen geöffnet und gemeinsam gefrühstückt. Hier steht eine zuckerfreie und gesunde Ernährung im Vordergrund. Die Kita wurde neu renoviert und besteht seit 2,5 Jahren in der Gehrenseestraße 99. Das Besondere: Für die zahlreichen Kinder mit Migrationshintergrund bietet die Kita Sprachför-



Kreativität wird in der Kita groß geschrieben.

derung an, auch für die Eltern. Deren Einbeziehung liegt den Erzieherinnen und Erziehern besonders am Herzen. Die „Zwergtaucher“ haben einen Theater- sowie einen Bewegungsraum und eine Bibliothek. Hier werden noch Vorlesepatinnen und -paten gesucht.

Die deutsch-russische Kita Rübchen in der Möllendorffstraße feierte im Juli Zuckertütenfest in der Kultschule. Ge-

meinsam stellten die Kindergartenkinder ein deutsch-russisches Programm auf die Beine. Eltern und das Kitapersonal sorgten für ein Buffet mit verschiedenen Spezialitäten. Es war ein tolles Abschlussfest für diejenigen, die ab September in die Schule gehen. Wir wünschen einen guten Start ins neue Schuljahr!
ANIKA TASCHKE

Eine Stunde Spannung – Lichtenberger Krimisommer



Katharina Peters liest am Obersee aus ihrem jüngsten Krimi „Deichmord“.

Bei angenehmstem Sommerwetter fand Anfang August der vierte Lichtenberger Krimisommer statt. Wie schon in den vergangenen Jahren bot die Bar im Wasserturm in der Waldowstraße 20 am Alt-Hohenschönhauser Obersee das passende Ambiente für eine Stunde Spannung. Die Autorin Katharina Peters las aus ihrem neuen Buch „Deichmord“, dem mittlerweile

sechsten Teil ihrer Rügen-Krimi-Reihe. Kommissarin Romy Beccare, die mit gewohnt italienischem Temperament ermittelt, hat es dieses Mal mit einer Terrorwarnung und mysteriösen Vermisstenfällen zu tun.

Die Autorin, die bereits verschiedene Krimireihen verfasst hat, siedelt ihre Plots gern in Küstennähe an. Sie sei zwar in Wolfsburg aufgewachsen, fühle sich jedoch auf der Insel Rügen

heimisch. Gastgeberin Gesine Löttsch sprach mit Katharina Peters über ihre beinahe lebenslange Leidenschaft fürs Schreiben und ihre Vorbereitungen auf das Schreiben von Kriminalromanen. So habe sie beispielsweise im Vorfeld mit Polizisten über reale Ermittlungstechniken gesprochen. Allerdings bestehe zwischen realen und fiktiven Kriminalfällen ein entscheidender Unterschied, verriet die Autorin. Kriminalromane seien in der Regel deutlich spannender als reale Ermittlungen.

Beim zweiten Teil des Krimisommers stellt der bekannte Berliner Autor Horst Bosetzky am 30. August sein jüngstes Buch im Wasserturm vor. Der emeritierte Soziologieprofessor und preisgekrönte Krimiautor liest aus seinem neuen Kriminalroman „Teufelssee“. Darin geht es um den Mord an einem Berliner Förster, der den pensionierten Kriminalhauptkommissar Hansjürgen Mannhardt und seinen Enkel, den Jurastudenten Orlando, bis in ein Amish Dorf ins entfernte Ohio führt. ROMAN GROSS

Fotorätsel



Die Geschäftsstelle der LINKEN in der A.-Kowalke-Str.14, hat geöffnet:

- montags 10 - 16 Uhr
- dienstags 13 - 17 Uhr
- donnerstags 13 - 19 Uhr

Außerhalb dieser Zeiten sind wir in der Regel nur nach telefonischer Vereinbarung erreichbar.

Geschäftsstellenleiterin:

Marina Richter-Kastschajewa

■ **Telefon: 030/512 20 47**

■ info@die-linke-lichtenberg.de

Am Montag 2. Oktober 2017 bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

„info links“ wird herausgegeben von:

DIE LINKE - Landesvorstand Berlin

Redaktionsadresse:

Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE

Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

Fon: (030) 512 20 47

Fax: (030) 516 592 42

Mail: info@die-linke-lichtenberg.de

Web: www.die-linke-lichtenberg.de

V.i.S.d.P.: Gesine Löttsch

Redaktionsschluss:

Ausgabe September: 21. August

Die nächste Ausgabe erscheint am

Donnerstag, 12. Oktober 2017

Druck:

BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Gestaltung: Uta Tietze

Die „info links“ wird durch Spenden

finanziert.

Spendenkonto:

DIE LINKE. LV Berlin / Lichtenberg

IBAN: DE 5910 0708 4805 2560 7803

BIC: DE UT DE DB 110

Bitte immer Verwendungszweck

angeben:

810-503, info links, Ihr Name, Vorname

KIEZ / FAMILIEN

■ Sonntag, 3.9., 10-17 Uhr

Das große HOWOGE-Tierparkfest mit Frank Zander, Glasperlenspiel, „The Voice Kids“, Moderation Inka Bause, Tina Kno, Tierpark Berlin, Am Tierpark 125

gedRUCKtes

■ Donnerstag, 7.9., 18 Uhr

Lesung mit Gesine Löttsch und Rosemarie Schuder „Ich kenne den Teufel!“, Karl-Liebknecht-Haus, „Rosa-Luxemburg-Saal“, Kleine Alexanderstraße 28, Eintritt frei. Anmeldung erforderlich. Tel: 030 / 227 71 787 oder per Mail: gedrucktes@die-linke.de

FÜHRUNGEN

■ Sonnabend + Sonntag, 9.9. + 10.9., jeweils 14 Uhr

Macht und Pracht. Architektur und Rituale. Führungen zum Tag des offenen Denkmals, Friedrichsfelder Friedhofsspaziergänge mit Prof. Jürgen Hofmann und Klaus Schäling, Zentralfriedhof Friedrichsfelde, Gudrunstraße 20

KONZERT

■ Donnerstag, 14.9., 20 Uhr

Band INCIDERS, Kulturhaus Karlshorst Treskowallee 112, Eintritt 10 Euro

■ Sonnabend, 30.9., 20 Uhr

Doublewood Brücken zwischen Jazz und Kammermusik, Eintritt 13 Euro, Kulturhaus Karlshorst Treskowallee 112

SENIORENKINO

■ Mittwoch, 27.9., 15 Uhr

Birnenkuchen mit Lavendel, Tragikomödie Frankreich, CineMotion Hohenschönhausen Wartenberger Straße 174

AUSSTELLUNGEN

■ Freitag, 15.9., 19-22 Uhr

Lange Nacht der Bilder in Lichtenberg, Dieter Duschek „Rendezvous mit Menschen und Gebäuden“-Acrylmalerei, bis 0.00 geöffnet, Kulturhaus Karlshorst; Treskowallee 112, weitere Info: www.berlin.de/lange-nacht-der-bilder-lichtenberg

■ Donnerstag, 28.9., 19 Uhr

Eröffnung Günther Böwe, Figurenstudien, Landschaftsentwürfe Zeichnung, Grafik, bis 9.11., Studio Bildende Kunst, John-Sieg-Straße 13